

Geschwisterpaare in der Kunst

Ausstellung anlässlich des Grimm-Jubiläums

5. - 20. Januar 2013
Syma Veranstaltungszentrum
1146 Budapest,
Dózsa György út 1

Im Dezember 1812 erschien die erste Märchensammlung der Brüder Grimm. Das Goethe-Institut feiert den 200. Geburtstag mit einer Ausstellung für Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 15 Jahren. Die interaktive Ausstellung kommt im Januar 2013 nach Budapest. Begleitend zur Ausstellung gibt es ein reichhaltiges Programm mit Filmen, Lesungen und Märchenwerkstätten. Kostenloser Eintritt nach Anmeldung bei

Anna.Polgar@budapest.goethe.org

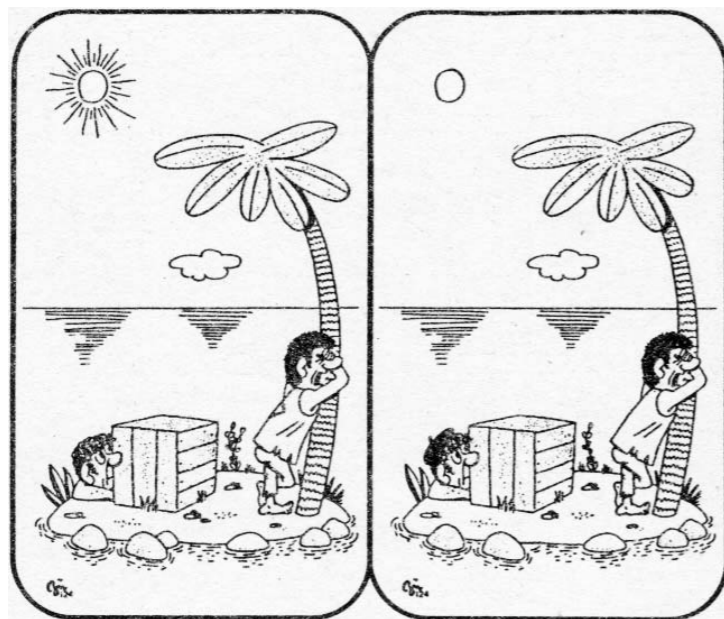
Die Ausstellung führt in sieben Stationen durch die wichtigsten Motive in deutschen Märchen und enthält viele Elemente zum Hören, Sehen und selbst Mitmachen: Es geht um Magie und Zauberei, um Tiere oder auch um die Heldin im Märchen. Immer wie-



der stellt sich dabei die Frage: Wie aktuell sind die Märchen noch heute? So begegnet man als böser Stiefmutter plötzlich Meryl Streep – in ihrer Rolle als Vogue-Chefin in *Der Teufel trägt Prada* – oder muß sich mit der Frage auseinandersetzen: Sind Anti-Aging-Cremes die Nachfahren der Zaubersäfte? Weitere Infos unter: www.goethe.de/maerchen

Gleich und doch nicht gleich

Zwischen den zwei Bildern gibt es acht Unterschiede!



Lach mit!

„So ein Bär frißt doch furchtbar viel!“

„Kein Wunder, er hat ja immer einen Bärenhunger!“

Zirkusvorstellung. Im Käfig in der Manege kniet der Dompteur mit dem erloschenen Feuerreifen vor dem Löwen und bittet:

„Du sollst springen, bitte, und nicht pusten!“

In einem Schuhgeschäft fleht der Tausendfüßler seine Mutter an:

„Bitte, bitte! Kaufe mir keine Schnürschuhe!“

„Hallo! Hallo!“ jammert es vom Dach. „Haben Sie eine weinende Frau mit einem Käfig gesehen? Ich bin der Papagei!“

Zur Zeit der Kreuzzüge findet der Löwe einen Ritter, der in seiner Rüstung eingeschlafen ist.

„So ein Pech“, knurrt der Löwe, „schon wieder Dosenfutter!“

„Du hast ein wirklich intelligentes Pferd!“ sagt Peter zu seinem Freund Paul.

„Alles halb so wild! Vor kurzem bin mal gestürzt und habe den Gaul nach dem Arzt geschickt. Weißt du, mit wem er zurückkam? Mit dem Tierarzt!“

NZjunior

Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 68 77

E-Mail:
neueztg@hu.inter.net

NZjunior im Internet bis
Dezember 2010:
www.neue-zeitung.hu



Was? Wo?

Jahreszeiten,
Monate, Wochen, Tage
Die drei Glückskinder
Basteln mit Kartonrollen
Neue Weltwunder

Seite 2
Seite 4
Seite 6
Seite 7

Frieren und hungern bei Schnee und Eis

Während ihr euch in diesen Monaten über möglichst recht viel Schnee und Eis freut, um die Winterfreuden wie Rodeln, Ski- und Eislaufen oder einfach eine Schneeballschlacht so richtig auszukosten, beginnt für unsere gefiederten Zweibeiner, die den Winter in unseren Gefilden verbringen, eine harte Zeit. Im Gegensatz zu den Zugvögeln verbringen sie, die Standvögel, die kalte Jahreszeit bei uns. Zu letzteren gehören Meisen, Rotkehlchen, Amseln, Drosseln, Finken, Buntspechte, Elstern, Stare, Zaunkönige, Zeisige und Sperlinge, aber auch der Kuckuck.

Ein großes Problem ist für sie natürlich die Kälte. Doch da hat die Natur etwas abgeholfen. Sie können sich nämlich aufplustern und ihr Gefieder dient ihnen dann wie eine richtige Jacke, denn diese enthält wirklich die untersten Federn von Hühnern und Gänsen und wärmt besonders gut. Einige Vögel, wie z.B. Zaunkönige, verbringen die kalten Nächte in Schlafgemeinschaften und kuscheln sich zusammen.



Ein zweites Problem ist natürlich die Nahrung, wenn der Boden gefroren ist und Schnee alles bedeckt. An den Sträuchern gibt es keine Beeren, auf den Feldern keine Körner, und Würmer oder Insekten sind auch nicht mehr da. Doch auch hier hilft zum Teil die Natur, denn die Tiere bewegen sich weniger und verbrauchen somit weniger Energie. Außer dem Wenigen, was sie noch finden, können auch wir Menschen ihnen beistehen, müssen aber bestimmte Regeln einhalten.

Gefüttert werden sollen Vögel erst, wenn es richtig kalt und frostig ist. Die Futterstelle, eventuell ein Vogelhäuschen, braucht eine richtige Stelle, die z.B. Katzen nicht erreichen können. Außer käuflichen Futtermischungen könnt ihr Sonnenblumenkerne, Nüsse, Haferflocken, Apfel- und Gemüsekörner, Getreide, Rapskörner usw. mischen. Auch getrocknete Beeren und Rosinen könnt ihr verfüttern. Sobald die Kälte aber vorbei ist, sollt ihr mit dem Füttern aufhören.

Wilhelm Hey: Vögel im Winter

An das Fenster klopft es: „Pick, pick, macht mir doch auf einen Augenblick!“
dick fällt der Schnee, der Wind geht kalt,
habe kein Futter, erfriere bald.
Liebe Leute, o laßt mich ein!
Will auch immer recht artig sein!“



Sie ließen ihn ein in seiner Not;
Er suchte sich manches Krümchen Brot,
blieb fröhlich manche Woche da.
doch als die Sonne durchs Fenster sah,
da saß er immer so traurig dort.
Sie machten ihm auf: husch war er fort.

Basteln mit Kartonrollen

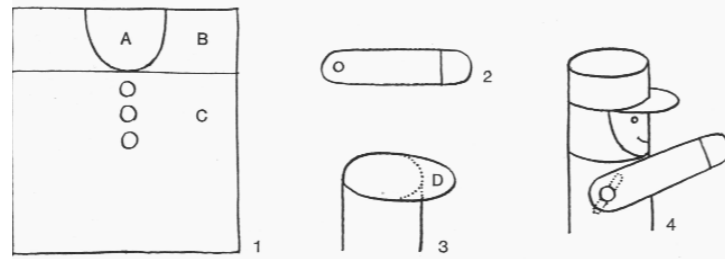
Polizist

Ihr braucht:

- 2 Toilettenpapierrollen
- Zeichenpapier
- runde Kartonbüchse, Durchmesser etwa 8 cm
- 2 Musterklammern
- etwas Halbkarton

Und so wird's gemacht:

1. Legt das Zeichenpapier (Rollenhöhe x Umfang +1 cm) um die Rolle und skizziert mit Bleistift Haaransatz und Gesicht (Abb. 1). A = Gesicht, B = Haar, C = Uniform
2. Überzieht die Rolle mit dem bemalten Zeichenpapier und befestigt die ebenfalls bemalten Halbkartonarme (Abb. 2) beweglich mit Musterklammern (Abb. 4).



3. Gesicht und Knöpfe könnt ihr auch separat ausschneiden, bemalen und aufkleben.

4. Schneidet für die Mütze von der zweiten Rolle ein etwa 1,5 cm hohes Stück ab, überzieht es und deckt es mit einer Papierrondelle ab.

5. Schneidet den Schild (D) aus und bemalt ihn. Klebt den Schild auf den Kopf und die

Mütze auf den Schild.

6. Für die Kanzel, auf der der Polizist steht, braucht ihr die Kartonbüchse. Schneidet sie mit einem scharfen Messer in der gewünschten Höhe ab.

7. Bemalt ein passendes Stück Zeichenpapier und klebt es um die Büchse.

Euer Polizist kann in oder auf der Kanzel stehen.

Skifahrer

Ihr braucht:

- Toilettenpapierrolle
- Halbkarton
- Papier
- Holzstäbchen
- Krepppapier

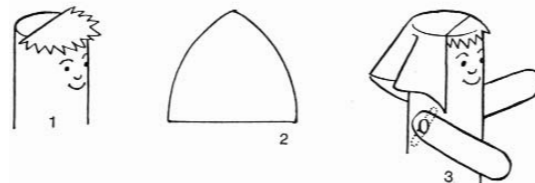
Und so wird's gemacht:

Das Vorgehen ist wie beim Polizisten. Die Hände umfassen die Holzstäbchen, d.h. die Skistöcke, an deren Enden Halbkartonteller festsitzen.

Das Skipaar schneidet ihr in einem Stück aus und bemalt es. Anschließend klebt ihr das Männchen auf die Ski. Für die Mütze braucht ihr ein rechteckiges Stück Kepppapier, das ihr zu einem Zylinder zusammenklebt und oben zusammenbindet. Den Rand klappt ihr hinten hoch und vorn steht er als Schild etwas vor.



Frau



Ihr braucht:

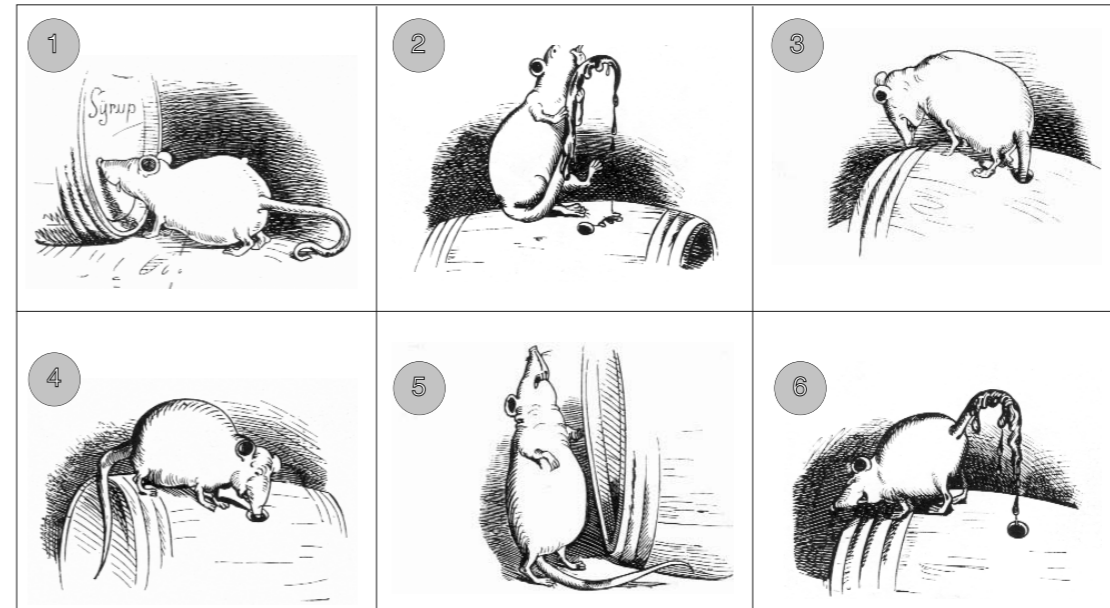
- Toilettenpapierrolle
- Zeichenpapier
- 2 Musterklammern
- etwas Halbkarton

Und so wird's gemacht:

Auch beim Basteln der Frau gilt der gleiche Vorgang wie beim Polizisten. Schneidet die Haare nach Abb. 1 und klebt sie auf.

Für das Kopftuch braucht ihr ein bemaltes dreieckiges Stück Papier (Abb. 2). Zwei Zipfel werden seitlich am Kopf und der dritte Zipfel auf dem Rücken festgeklebt, und zwar so, daß das Papier etwas Falten wirft.

Wilhelm Busch: Die kluge Ratte



Der deutsche Maler und Dichter Wilhelm Busch (1832-1908) ist vor allem auch durch seine humorvollen und handlungsreichen Bildergeschichten, in

denen er die Schwächen seiner Mitmenschen wie Selbstzufriedenheit, Bequemlichkeit oder Scheinmoral aufdeckte, bekannt geworden.

In unserer Geschichte von ihm sind Bilder und Texte leider durcheinander geraten. Welcher Text gehört zu welchem Bild und wie ist die richtige Reihenfolge?

- A Indes die Ratten sind gar nicht so dumm
Sieh nur die alte Ratte dreht sich um
- B Es war einmal eine alte graue Ratte,
Die, wie man sieht, ein Faß gefunden hatte.
- C Sie taucht den langen Schwanz hinab ins tiefe Faß
Und zieht ihn in die Höh' mit süßem Naß.

- D Darauf, so schaut die Ratte hin und her,
Was in dem Fasse drinn zu finden wär.
- E Nun aber ist die Ratte gar nicht faul,
Und zieht den Schwanz sich selbst durch s Maul.
- F Schau, schaul! Ein süßer Honig ist darein,
Doch leider ist das Spundloch viel zu klein.

Lösung:

- 5C, 6E
- 3F, 4A,
- 1B, 2D,

1. Vier Vornamen

P a e r B i a r t
i n b a r n a
R t c r k a
M a t e

Druckkasten

In jedem der vier Druckkästen befinden sich so viele Buchstaben, daß ihr damit je vier Wörter bilden könnt. Die Überschriften helfen euch bei der Lösung.

2. Vier Städte

S o u r i r a
Ö n b g H a m d e
f i b u
M r g a d d

3. Vier Flüssigkeiten

W i m i l o a s r
A f e l s a f t
M c h
L p n a s e d e

4. Vier Länder

P o c h t r l
C h i l r i e n a u
g S w u g a e i z
B a n

Lösung:

- 1. Martin, Patrick, Barbara, Renate
- 2. Sofia, Odenburg, Hamburg, Madrid
- 3. Wasser, Apfelsaft, Milch, Limonade
- 4. Portugal, China, Schweiz, Bulgarien

Ein Vater ließ einmal seine drei Söhne vor sich kommen und schenkte dem ersten einen Hahn, dem zweiten eine Sense, dem dritten eine Katze.

„Ich bin schon alt“, sagte er, „und werde bald sterben, da wollte ich euch vor meinem Ende noch vererben. Geld habe ich keins, und was ich euch jetzt gebe, scheint wenig wert, doch es kommt darauf an, daß ihr es richtig anwendet. Sucht euch deshalb ein Land, in dem man diese Dinge nicht kennt und so findet ihr euer Glück.“

Nach dem Tode des Vaters ging der Älteste mit seinem Hahn aus, wo er aber auch hinkam, kannte man den Hahn schon.

In den Städten sah er ihn schon von weitem auf den Türmen sitzen und sich mit dem Wind drehen, in den Dörfern hörte er mehr als einen krähen. So wunderte sich

niemand über das Tier und es sah so aus, als würde er sein Glück damit machen. Endlich aber kam er auf eine Insel, wo die Leute nichts von einem Hahn wußten, nicht einmal ihre Zeit konnten sie einteilen. Sie wußten zwar, wann es Morgen oder Abend war, aber nachts fanden sie sich mit der Zeit nicht zurecht.

„Seht“, sprach er, „was für ein stolzes Tier, es hat eine rubinrote Krone auf dem Kopf und trägt Sporn wie ein Ritter. Es ruft in der Nacht dreimal zu bestimmter Zeit, und wenn es das letzte Mal ruft, so geht die Sonne bald auf. Ruft es

aber bei hellem Tag, so richtet euch darauf ein, daß es anderes Wetter gibt.“

Den Leuten gefiel das wohl, sie schliefen eine ganze Nacht nicht und hörten mit großer Freude, wie der Hahn um zwei, vier und sechs Uhr laut und vernehmlich die Zeit rief. Sie fragten ihn, ob das Tier nicht zu kaufen wäre, und wie viel er dafür verlangte.

Gebrüder Grimm Die drei Glückskinder



Insel, wo die Leute nichts von einer Sense wußten. Wenn dort das Korn reif war, so fuhren sie Kanonen vor den Feldern auf, und schossen es herunter. Aber mancher schoß darüber hinaus, ein anderer traf statt des Halms die Ähren und schoß sie fort, dabei ging viel zugrunde, und obendrein gab es einen lästigen Lärm. Da stellte sich der Mann hin und mähte es so still und so

geschwind, daß die Leute Maul und Nase vor Verwunderung aufsperrten. Sie waren bereit, ihm dafür zu geben, was er verlangte, und er bekam ein Pferd, das mit soviel Gold beladen, wie es tragen konnte.

Nun wollte der dritte Bruder seine Katze auch an den rechten Mann bringen. Es erging ihm wie den andern, solange er auf dem festen Lande blieb, war nichts zu machen, es gab

überall Katzen, und zwar so viele, daß die neugeborenen Jungen meist im Wasser ersäuft wurden. Endlich ließ er sich auf eine Insel überschiffen, und glücklicherweise hatten die Menschen dort noch niemals eine Katze gesehen war und die Mäuse hatten sich so vermehrt, daß sie auf Tischen und Bänken tanzten. Die Leute jammerten über die Plage, selbst der König wußte sich in seinem Schlosse nicht dagegen zu wehren. Da fing nun die Katze ihre Jagd an und hatte bald ein paar Säle gereinigt, und die Leute baten den König, das Wundertier für sein Reich zu

„Etwas soviel, wie ein Esel Gold trägt“, antwortete er.

„Ein Spottgeld für ein so kostbares Tier“, riefen sie insgesamt und gaben ihm gerne, was er gefordert hatte. Als er mit dem Reichtum nach Hause kam, wunderten sich seine Brüder, und der zweite sprach:

„So will ich mich auch auf den Weg machen und sehen, ob ich meine Sense auch so gut loskriege.“

Doch es sah gar nicht so aus, denn überall begegneten ihm Bauern und hatten eine Sense auf der Schulter wie er. Doch zuletzt kam er auch auf eine

kaufen. Der König gab gerne, was gefordert wurde, das war ein mit Gold beladener Maulesel, und der dritte Bruder kam mit den allergrößten Schätzen heim.

Die Katze biß im königlichen Schloß so viele Mäusen tot, daß sie nicht mehr zu zählen waren. Endlich ward ihr von der Arbeit heiß und sie bekam Durst. Da blieb sie stehen, drehte den Kopf in die Höhe und schrie:

„Miau, miau.“

Der König erschrak und lief mit allen seinen Leuten, als sie das seltsame Geschrei vernahmen, in ihrer Angst zum Schloß hinaus. Unten hielt der König Rat, was zu tun das beste wäre; zuletzt ward beschlossen, einen Herold zur Katze zu schicken und sie aufzufordern, das Schloß zu verlassen, denn sonst würde Gewalt gegen sie angewendet werden. Die Räte sagten:

„Lieber wollen wir uns von den Mäusen plagen lassen, an das Übel sind wir gewöhnt, als unser Leben einem solchen Untier preiszugeben.“

Ein Edelknabe mußte hinaufgehen und die Katze fragen, ob sie das Schloß freiwillig räumen wolle. Die Katze aber, deren Durst nur noch größer geworden war, antwortete bloß:

„Miau, miau.“

Der Edelknabe verstand: „Durchaus, durchaus nicht“ und überbrachte dem König die Antwort.

„Nun“, sprachen die Räte, „soll sie der Gewalt weichen.“ Es wurden Kanonen aufgeführt und das Haus in Brand geschossen. Als das Feuer in den Saal kam, wo die Katze saß, sprang sie glücklich zum Fenster hinaus; die Belagerer hörten aber nicht eher auf, bis das ganze Schloß in Grund und Boden geschossen war.

Christian Morgenstern Die Enten laufen Schlittschuh



Die Enten laufen Schlittschuh auf ihrem kleinen Teich. Wo haben sie denn die Schlittschuh her - sie sind doch gar nicht reich?

Wo haben sie denn die Schlittschuh her? Woher? Vom Schlittschuhschmied! Der hat sie ihnen geschenkt, weißt du, für ein Entenschnatterlied.

Hoffmann von Fallersleben Der Schneemann

Seht, da steht er, unser Schneemann!
Das ist ein Geselle!
Stehet fest und unverzagt,
Weicht nicht von der Stelle.

Schaut ihm in die schwarzen Augen!
Wird euch denn nicht bange?
In der linken Hand da hat er
Eine lange Stange.

Einen großen Säbel hält er
Fest in seiner Rechten.
Kommt heran! Er wird sich wehren,
Wird mit allen fechten.

Über ihn kann nur der Frühling
Einen Sieg gewinnen:
Blickt ihn der nur an von ferne,
Wird er gleich zerrinnen.

Aber halt dich tapfer, Schneemann!
Laß dir offenbaren:
Stehst du morgen noch, so wollen
Wir dich Schlitten fahren.

Jahreszeiten, Monate, Wochen, Tage

Barbara hat zu Weihnachten einen schönen Wandkalender bekommen. Zusammen mit ihrer kleinen Schwester Fanni sehen sie sich die Bilder an. Monika erklärt ihrer Schwester, was man alles vom Kalender ablesen kann. Auf dem Umschlag ist das Bild, das ihr rechts seht?



1. Was für Pflanzen sind abgebildet? Was stellt das Bild dar? Woran erkennt ihr das?

2. Wie heißen die vier Abschnitte im Jahr?

3. Zwölf Brüder laufen immerdar im Kreis herum das ganze Jahr. Das ist ein stetes Wandern, und keiner fängt den andern. Nun sage mir, mein liebes Kind, was das wohl für zwölf Brüder sind?

Wißt ihr, wie die Brüder heißen? Zählt sie auf!

4. Welche gehören zum Frühling, welche zum Sommer, welche zum Herbst und welche zum Winter?

5. Die Monate werden unterteilt in Wochen. Wie viele Wochen hat ein Jahr?

6. Wie heißen die Wochentage?

7. Lest und lernt das Gedicht dazu!

Guten Morgen, Herr Montag!
Schönen Gruß vom Herrn
Dienstag!
Herr Mittwoch läßt fragen,
ob Herr Donnerstag schon weiß,
daß Herr Freitag
mit der Frau Samstag
am Sonntag verweist.

8. Der neue Kalender
Ein Baum hat zwölf Äste,

und jeder Baum hat vier Nester, in jedem Nest sind sieben

Junge.
sieben Brüder leben still,
einer gleicht dem anderen,
müssen ohne Rast und Ruh
immer rundum wandern.

Wißt ihr, wie die sieben Äste, die vier Nester und die sieben Jungen heißen?

9. Malt ein Bild mit den vier Jahreszeiten!

Was gehört zu welcher Jahreszeit?

Tragt die Wörter richtig in die Tabelle ein!

Fasching – Herbstferien – Nikolaus – Palmsonntag – Sonnenbad – Veilchen – Kirschen – Martinstag – Ostersonntag – Drachensteigen – Pelzmütze – Badeanzug – Weintrauben – Weihnachtsbaum – Ferienlager – Rodelbahn – Apfelernte – Tauchen – Muttertag – Rückkehr der Störche

Frühling	Sommer	Herbst	Winter

Neue Weltwunder

Nicht nur die sieben berühmten Bau- und Kunstwerke des Altertums, auch als Sieben Weltwunder bekannt, sind ein Begriff für viele Menschen, es gibt auch neue Weltwunder, von denen wir euch heute einige beschreiben möchten. Zu ihnen gehört auch die

Felsenstadt Petra



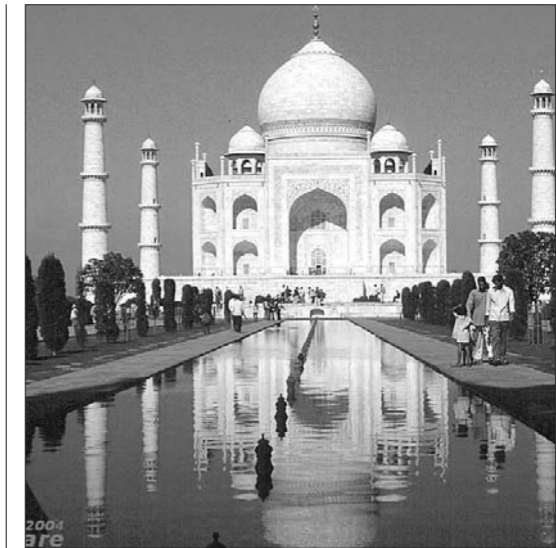
Die verlassene Felsenstadt Petra im heutigen Jordanien wurde etwa im 2. Jahrhundert vor Christi die Hauptstadt des Reiches der Nabatäer und ist eine der ältesten Siedlungen im Mittleren Osten. Sie liegt zwischen dem Roten Meer und dem Toten Meer am Rande der arabischen Wüste in den Bergen von Edom.

Ihre Wurzeln gehen auf 9000 Jahre vor Christi zurück, ihre Blütezeit erreichte sie allerdings als Hauptstadt der Nabatäer. Nach zwei Erdbeben und der Eroberung der Region durch die Araber wurde die Stadt verlassen und es entstand der Mythos von der verschollenen Felsenstadt, die 1812 vom Schweizer Johann Burckhardt wieder entdeckt wurde.

Wegen ihrer Grabtempel, deren kunstvolle, bis zu 40 Meter hohen Monumentalfassaden direkt aus dem Fels gemeißelt wurden, gilt sie als einzigartiges Kulturdenkmal. Am 6. Dezember 1985 wurde Petra in die Liste des UNESCO-Welterbes aufgenommen. Heute ist Petra eine der bedeutendsten und meistbesuchten Sehenswürdigkeiten in der Region.

Taj Mahal

Ein weiteres neues Weltwunder ist das Taj Mahal (deutsch: „Krone des Ortes“ bzw. „Kronen-Palast“), ein 58 m hohes und 56 m breites Mausoleum



leum (Grabmoschee), das in Agra im indischen Bundesstaat Uttar Pradesh auf einer 100 m x 100 m großen Marmorplattform errichtet wurde. Außerdem wurde vor ihm ein 18 Hektar großer Garten angelegt, in dessen Zentrum sich ein längliches Wasserbecken befindet. Der Großmogul Shah Jahan ließ das Taj Mahal zum Gedenken an seine im Jahre 1631 verstorbene Hauptfrau Mumtaz Mahal erbauen, fertiggestellt wurde es im Jahre 1648.

Beteiligt am Bau waren über 20.000 Handwerker aus vielen Teilen Süd- und Zentralasiens und verschiedene Architekten. Das Taj Mahal besteht aus Baumaterialien, die aus vielen Teilen Indiens und Asiens herangeschafft wurden. Über 1.000 Elefanten wurden zum Transport herangezogen, 28 verschiedene Arten von Edelsteinen und Halbedelsteinen wurden in den Marmor eingefügt.

Einer Legende zufolge soll nach Vollendung des Bauwerks allen beteiligten Handwerkern eine Hand abgehackt worden sein und die Architekten wurden hingerichtet, um andere Herrscher am Nachahmen zu hindern.

Das Taj Mahal wurde 1983 in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen. Heute gilt es wegen der perfekten Harmonie seiner Proportionen als eines der schönsten und bedeutendsten Beispiele des Mogulstils in der islamischen Kunst. Außerdem wird es als Gebetsstätte der muslimischen Bürger genutzt. Abgesehen von seiner Bedeutung als Touristenattraktion ist das Taj Mahal auch ein beliebtes Besuchsziel frisch vermählter indischer Eheleute, da der Besuch die gegenseitige Liebe dauerhaft machen und bestärken soll.